

Wiesbadener Tagblatt.

60. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Berlin 50 Pf. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einzigste Zeitung für lokale Anzeigen
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Reclame die Zeitung für Wiesbaden 50 Pf.
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Annahme später eingereichter Anzeigen zur

Nr. 326.

Ansprecher No. 52.

Samstag, den 16. Juli.

Ansprecher No. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Die Reichstagswahlen zwar sind längst vorüber, aber die Debatten über sie sind noch keineswegs verhüllt. Ein ernsthafter Schachzug spielt sich seit einiger Zeit zwischen den Organen der konservativen und denen des Bundes der Landwirthe ab. Der letztere will 118 Abgeordnete, darunter natürlich in erster Linie die konservative Partei, für sich reklamieren; die konservative Partei möchte aber den Ehrentitel „Von Bundes Gnaden“ nicht ohne Weiteres annehmen, bevor sie noch nachgefragt hat, daß der Bund sich in einer durch nichts berechtigten Ueberhöhung seiner Machthaltungen befinden will. Der Fortgang des Kampfes zwischen den feindlichen Brüdern wird nicht ohne Interesse und nicht ohne politische Bedeutung sein.

Ein fröhliches Ereignis hat die Presse in dieser Woche zu verzeichnen. Die Reichstagsrede gegenüber der Presse hat nach manchen Richtungen hin eine Auslegung und Anwendung erfahren, die nicht nur vom Reichstagspunkt die schwersten Bedenken erregen muß, sondern die auch auf das Wesen und die Lebensbedürfnisse der Presse nicht die mildesten Rücksichten nimmt und somit eine höchst unerfreuliche Erhöhung der Tätigkeit der Presse bedeutet, die doch sogar von dem preußischen Finanzminister einst als eine Großmacht, die ihm inzwischen allerdings oft lästig geworden sein mag, gefeiert worden ist. Die Reichstagsrede über den großen Unfug, der ambulante Gerichtsstand der Presse und noch mehrere andere ähnliche Ueberhöchstnahmen zu einem wahren Leidenskasten der Presse ausgewachsen. Das Recht auf diesen Gebiet war ein Urteil der Kölner Strafammer, daß neben dem verantwortlichen Redakteur zugleich der Verleger eines Blattes verantwortet, weil dieser angeblich verächtlich gewesen wäre, von Artikel belegbaren Inhalts Kenntnis zu nehmen und deren Amtsdruck zu verhüten. Es ist erstaunlich, daß die Rechtsinstanz, das Oberlandesgericht in Stettin, dieser dem Gesetz widersprechenden Auslegung der Verantwortlichkeit einen Nigell vorgeschoben hat, indem es das Urteil der Strafammer aufzog und den angestellten Verleger freisprach.

Die Frage einer ganz anderen Verantwortlichkeit wird zur Zeit in sehr leidenschaftlicher Weise in Spanien diskutiert, die Frage, wer für den Schlag auf Schlag folgenden Niedergang auf dem Kriegsschauplatz, zu denen sich als neueste der Fall Santagos gesellt hat, die Verantwortung trägt. Dieser Streit erscheint freilich als ebenso müßig wie schändlich, denn die Unterlassungsfähigkeit, welche begangen worden sind, werden durch diesen wenig erbaulichen Streit, der besser nach beendetem Kriege ausgetragen werden sollte, nicht ungeschehen gemacht. Wühr sollte den Spaniern die Gouvernierung darüber liegen, wie denn für Spanien so verderbliche Kriege ein Ende gemacht werden kann, aber auch für den, nach Lage der Sache unzulässlichen Friedensschluß scheint die Regierung sich, die Verantwortung zu über-

nehmen. Dazu kommt, daß den Spaniern durch das plötzliche Auftreten dreier Bundesgenossen der gesuchte Nutzen wieder etwas gestohlen worden war. Über diese Bundesgenossen, das gelbe Sieber und das Enterte der Regenzeit an Cuba und endlich das Auftreten der Muhr im Lager vor Manila sind doch außer Stande, die tatsächlich bereitgestellte Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz noch nachdrücklich zu Gunsten des Spanier zu wenden. Auch die Hoffnung der Spanier, im Fortgang des Krieges ihre Situation bei den Friedensverhandlungen zu verbessern, ruht auf sehr schwachen Füßen und nur zu leicht könnte der umgedrehte Fall eintreten. Anscheinend trug man sich aber in Spanien noch immer mit der Hoffnung, daß zum Schluß doch ein Einheitsstaat der Mütte zu Gunsten Spaniens erfolgen werde, oder an irgend welcher Begründung für denartige Hoffnungen fehlt es bisher völlig.

Die Neigung zu internationalen Aktionen dürfte unter den Mäzenen überwiegend erheblich abgenommen haben, seitdem die schlechten Erfahrungen mit derartigen Aktionen auf Kreis immer deutlicher zu Tog treten. Trotz aller Bemühungen des vereinigten Kreises sieht es mit der so oft angekündigten „Panamericana“ Kreis noch immer recht trübselig aus und es wäre noch mehr als leidlich, wenn irgend jemand für irgend eine Zeit die tatsächliche Beendigung der kriegerischen Wirren vorausgesagt wolle. Nachgerade ist freilich eine gewisse europäische Neugier gerechtfertigt, wie denn die so oft beschlossene Verwaltung Kreis beschaffen sein wird, aber diese Wünsche dürfte noch lange ungefüllt bleiben und auch der so viel erwartete Gouverneur von Kreis gleicht noch immer dem verfehlten Bild zu Sölden.

Wenn der Superlativ noch eine Steigerung zuläßt, so wäre diese gegenüber den kriegerischen Wirren in dem Reiche des ewigen Japans, in China, zu finden. Die Empörung der Schwarzenflaggen in Seldschin nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an, und sie richtet sich offen gegen die Centralregierung in Peking und die Dynastie der Mandchus. Die Mandchudynastie hat sich seit langer Zeit weder eines besonders starken Einflusses auf die verschiedenen Nebenregierungen in China noch auch einer besonderen Verliebtheit beim Volk erfreut. Die Abneigung gegen die Dynastie wird in wohlberechneter Absicht von den Mandarinen, die chinesischen Beamtenhierarchie, geschürt, welche der Regierung zum Vorwurf macht, daß sie die Fremden auf Kosten der eigenen Untertanen begeisteert. So findet sich der Haß der Chinesen gegen die Fremden mit dem Haß gegen die herrschende Dynastie zusammen, und der letztere wird es nicht leicht fallen, den auf allen Füßen woselbstenden Chinesen im Gleichgewicht zu erhalten.

Auch in das politische Leben Frankreichs ist die Ruhe nicht eingezogen, welche das Kabinett Cavagnac, das sich offiziell Kabinett Brisson nennt, vor seinem ersten Sieg in der Kammer erwartete. Der Glaube des neuen Apostels der Chauvinisten, daß er mit seinen Erklärungen die Dreyfus-Affäre endgültig todgemacht habe, hat sich als irrig erwiesen. Selbst das nahezu einstimmige Votum der die Gerechtigkeit nicht als das Fundament der Reiche betrach-

tenden Kammer hat diejenigen, welche es als ihre heiligste Aufgabe betrachten, dem Recht zum Siege zu verhelfen, nicht enttäuscht und die Dreyfus-Affäre, die weit entfernt davon steht, der regierenden Partei in Frankreich zu Sieg zu führen, ist vielmehr neuen Leben gekommen. Die Verhaftungen Picquards und Estherozys haben bemerkenswerte Ueberraschungen gebildet, aber man wird sich im weiteren Verlauf der Dreyfus-Affäre vielleicht noch auf viel stärkere Ueberraschungen gefaßt machen können.

Wenn es in Frankreich noch immer eine Anzahl Leute giebt, welche glauben, daß zum Schluß doch das Recht triumphiere müsse, so sollte man einen solchen Glauben fast nicht als unrechtmäßig ansiehen, da doch selbst in dem seinem Kulturstau nach halbasiatischen Bulgarien wenigstens in einem Fall zum Schluß Recht doch Recht bleiben mußte. Der Wörterprolog Wörthens hat jetzt endlich seinen Abschluß gefunden mit der Hinrichtung der beiden elenden Mordbuben Wölfchen und Novellito. Freilich, man darf deshalb nicht glauben, daß in Bulgarien wirklich Ruhmreiche herrschen, welche dem Lande den Titel eines Reichstaates zusammen lassen. Man weiß, daß die beiden Mörder ihr Verhängnis nicht erreicht hätten, wenn nicht von Österreich, dessen Staatsangehörige die ermordete Anna Simon war, ein schwerer Druck auf die bulgarische Regierung ausgeübt worden wäre. Der jetzt hingerichtete Mörder Novellito war auch einer der Mitzuhilfigen an der schmachvollen Ermordung Sambulow. Morgen, am 18. Juli, vergleichen wir den dreijährigen trüben Gedenktag der Ermordung des größten Bulgaren. Dieser Gedenktag mag die Bulgaren daran erinnern, daß sie die Beerdigung, sich zu den civilisierten Nationen zu rechnen, erst noch ertragen müssen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers werden, wie die Blätter in Syrien und Palästina offenbaren, die türkischen Verhörschäfte schweren Kosten. Es heißt, daß Selim Rehme oder Karolosodotis Palas des Kaisers durch das türkische Gebeil befreit werden soll.

* Berlin, 16. Juli. Es darf der „Nationalzeitung“ zufolge als ziemlich sicher angesehen werden, daß im nächsten Jahr wieder ein Anzahl neuer Fabrikstellen geschaffen werden.

* Bei den Verhandlungen gegen den Schuhmann wurde der Verhandlungsbogen mitteilt, daß 100 M. Gehörte verurteilt wurde, ihnen entsprechende Dinge zu Tage, die jedem die Würde der Empörung in die Hände ließen müssen. So wurden in Pöhl an einständige junge Männer aus Brandenburg verurteilt, trotz Protes und Antrücks auf die Wache geschleppt, mit Dornen die Blätter angenommen in Haft gehalten und anderen Männern schändlich von einem Arzt, wie der Name, unterstellt. Werturteil, daß solche Dinge nicht sofort rückt werden, merkwürdig, daß die schändlichen Beamten nach solchen Vorwürfen oft noch wieder dienstlich verwendet und nicht dauernd das Amt entheben werden, um merkwürdigster aber, daß so etwas in einer Rechtsstaatlichkeit, die sich freilich immer mehr zu einem Polizeistaat zu entwickeln scheint. Das Thema: „Was eines anständlichen Frauendienstes in Deutschland passieren kann?“ bekommt immer neue, häßliche Varianten. Es wird Zeit, daß darüber im neuen Reichstag einmal ein sehr ernstes Wort geredet wird. Nebstens soll der oben erwähnte Vorfall demnächst zu einer weiteren

Alexander Dumas in Marly.

Von Lotte Fuller.

(Orig.-Übers. aus dem Englischen für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Obwohl Alexander Dumas in der Rue Ampère in Paris eine prachtvolle an die siebte Behausung besaß, besuchte ich ihn doch am liebsten auf seinem großen Landgut in Marly-le-Roi. Er lebte mich mit seiner Freundschaft, kurz nachdem ich in den folgenden Berges aufgetaucht war. Ich war von M. Eugène Roze, Minister von Haiti, dessen Vater ein Freund des Dumas' Vaters gewesen, eingeführt worden. Dumas behandelte mich stets mit der größten Lebhaftigkeit. Ich möchte sagen, er verzog mich ein wenig; denn vielleicht begegnete ich ihm in anderer Weise, als jeder andere Bürger vom Büchernland. Eines Tages, erinnere ich mich, als ich mit einigen Freunden, unter denen eine seiner Töchter war, in Marly anfand, nahm ich ehrfurchtsvoll seinen kleinen Kopf zwischen meine Hände und küßte sein prächtiges weißes Kraushaar. Bitte nicht schämt zu sein — er war es auch nicht. Die Anderen begegneten ihn nach gewöhnlichen französischen Sitte, indem sie seine heißen Wangen küssten. Er lachte herzlich und ließ dabei eine Reihe schöner, weißer Zähne sehen, die ein starker Zahnschuh beschützte. Er hatte den klaren Teint und die blauäugigen Augen, die man sich denken kann. An den Wänden hatte er seltene Stäbe Delfter Porzellan. Ich fragte ihn eines Tages scherhaft,

ob er nicht etwas von dem Blau jener Gesäße gestohlen und in seine Augen gebracht habe. Er lachte und verfingte mir einen Spitznamen. „Sie sind nicht Fuller,“ sagte er, „Sie sind Lotte.“

Ich sagte, daß ich ihn am liebsten unter den Bäumen von Marly sah: Das ist keine Phrase. Der Mann, der ein solcher Meister war in der Beschreibung des Lebens der Großstadt, ein so glänzender, dramatischer Chronist der Hoffnungen und Enttäuschungen des Salons, fühlte sich am wohlsten in Hause innerhalb der hohen Mauern, die ihn von der Welt abhöhlten. Er war groß, wohlgeläufig und großzügig. Er trug gewöhnlich Kleider und lagen Blau und Gewebe und einen weißen, weißen Zylinder, dessen Krempe verbogen war. Ich werde ihn nie vergessen, wie er langsam durch die Kieswege seines Gartens spazierte, auf den Terrassen, unter den Baumgewölben der Bäume. Seine Unterhaltung war reizend, unanfechtbar. Er sprach langsam zu mir; ich vermutte, daß er es mit Absicht hat, da er wußte, daß ich eine Fremde war gegenüber den Freunden seiner Sprache.

Die nächste Umgebung seines Landhauses bereitete einen auf das Innere des Hauses vor, gerade wie die Vorreden zu seinen Stücken den Leser auf deren Inhalt vorbereiteten. Ich bemerkte eine Statue seines Vaters in dem Garten links von dem Hause am unteren Ende einer alten Steintreppe. Alsdann fielen mir seine Gewöhnlichkeiten auf.

„Sie sehen,“ bemerkte er mit einer Geste, „mein Haus ist mit Wällen von Blumen verhüllt, an Stelle von Wällen mit modernen Kanonen.“

„Ah, gewiß, Meister,“ sagte ich, „aber Sie tragen verborgene Waffen bei sich!“

„Wie so?“ fragte er unschuldig.

„Die Mittäusseren des Wiges,“ antwortete ich. Dies war das einzige Mal, daß ich etwas sagte, was einer Schmeichel nahe kam; so bitte ich, mir daraus keinen Vorwurf zu machen, zumal in diesem Fall das

Kompliment mit der Wahrheit übereinstimmte. — Von dem Garten aus betrat man das Erdgeschoss des Hauses. Dasselbe enthielt das Esszimmer und das Wohnzimmer. Die Bibliothek Dumas' im ersten Stock enthielt einen reichen Bücherschrank und außerordene Bilder. Wenige Treppen höher, fern von allen förenden Einschlüßen, war das Studizimmer. Es war ein lustiger, fröhlicher, sonniger Raum, der eine herzliche Ausstrahlung bot. Die lieblichsten Bilder und Statuen liegen es mehr als das Arbeitszimmer eines Malers, denn als das eines Schriftstellers erscheinen. Hier an einem großen, ebenen, mit Papieren bedeckten Tische in der Mitte des Zimmers schrieb der Meister. Gewöhnlich arbeitete er des Morgens. Wie arbeitete er bei Nacht, wie er mir sagte. Ich will nicht von seinen Werken sprechen. Er sprach nie des längeren davon mit mir; gleichwohl erzählte er mir einmal, wie er zu dem Entwurf zur „Kameliedame“ gekommen war, dem Stoff, der dem berühmten Stück zu Grunde liegt. „Ich brauchte Gold in jenen Tagen“, sagte er. „Ich verbannte mich freiwillig aufs Land, nahe bei St. Germain. Ich hatte nichts bei mir als Tinte, Feder, Papier, ein paar Habseligkeiten und meine Gedanken. Ich arbeitete alle Tage und zwar bis tief in die Nacht, zwei Wochen lang. Dann schrie ich nach Paris zurück mit einem Manuscript. Ich hatte Glück, ich verkaufte es.“

Bei Zeit der Première des Dramas „Le Collier de la Reine“ befragte ich Dumas und fragte ihn, ob er ein Eigentums-Interess an dem Stück habe. Er antwortete, daß er allerdings ein kleines Interesse daran habe. „Aber ich habe schon so viel durch die Kniffe der Plagiatoren verloren . . .“, fügte er hinzu. „Sie sind nicht die einzige, die erfaßt werden, das Geleb den erfundenen Geist nicht genügend schützt.“ Im Gespräch über die Dramatisierung von seines Vaters Novelle „Joseph Balsamo“ erwähnte er, daß er am Premierenabend dieses Stücks zu den Kritikern

* Wenigen von den Zuhörern, die La Lotte Fuller auf der Bühne bewundert haben, dürfte bekannt sein, daß sie auch andere Talente besitzt, als das der großzügigen und fröhlichen Tänzerin. Sie ist keine Schönheit, sie ist mehr ein interessanter, hochgeädigter Dialekt. Sie befehlt ein rege Interesse für alle Künste, besonders für die Literatur. Sie hat selbst wunderbare Leidenschaften in Vers und in Prosa geschrieben. Als kleine Illustration ihrer Art und ihres Stils wird die wahrheitsgetreue, der englischen Zeitschrift „Black and White“ entnommene Skizze über Dumas' fürs willkommen sein. D. R.

Verein selbstständiger Kaufleute Wiesbaden.

Zu der heutigen Samstag, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr, in der Turnhalle in der Hellmundstraße stattfindenden

großen Versammlung,

in der Angelegenheit

Blau-Ländchen-Bahn,

haben wir unsere Mitglieder, sowie alle Interessenten ein und rechnen in dieser für hier so wichtigen Sache auf zahlreiches Erscheinen.

F 367
Der Vorstand.
J. A. J. C. Kelper.

Bürger-Schützen-Corps.



Unsren Mitgliedern, sowie der ver-
eitlichen Einwohnerchaft Wiesbadens
und Umgegend diene zur Nachricht, daß
am Sonntag, den 17. und
Montag, den 18. Juli er-
unter:

Großes Vogel- resp. Königsschießen

Unter den Eichen abgehalten wird.
Die Vergnügungs-Commission wird bei diesem all-
bekannten Volksfest durch Kinderstücke &c. und die berühmte
Rosenkapelle durch Concert für angenehme Unterhaltung
sorgen.

Woens ist Seitens unseres Restaurateurs, Herrn
E. Ritter, für seine Speisen und Getränke hinreichend
gezorgt, sodass sich jeder Festbesucher noch hierin gutes thun
kann. Um allseitige Thilnahme bitten

Der Vorstand.

N.B. Bei schlechtem Wetter wird das Fest
8 Tage verlegt.

F 360

Wiesbadener

Unterstützungsbund.

Besteht seit 1876. Leistungsfähige Scheckkasse am Platz. Zahlt
den hinterbliebenen versterbenden Mitglieder sofort nach
Kenntnis des Todes 1000 M. Unterstüzung. Aufgenommen
werden männliche und weibliche Mitglieder von 18. bis 45. Lebens-
jahr. Eintrittsgeld von 1 M. an. Auskunft beim Vorstehenden
Herrn C. Rötherer. Bertamstraße 4, 2, und Langgasse 27. 1.
sowie bei den übrigen Vorstandmitgliedern.

F 305

Stets frisch
gebrannten Kaffee,
eigene Brennerei,
billigen Consument-Kaffee,
rein, aufzumachend,
pr. Pfd. 1 M.,
guten Haushaltungs-Kaffee,
fein und kräftig,
pr. Pfd. M. 1.20,
hochseine Mischungen
pr. Pfd. 1.40, 1.60, 1.80 u. 2 M.,
Abnahme bei 5 Pfd. pr. Pfd. 5 Pf. billiger.
Chr. Keiper, Webergasse 34.
Telephon 448. 9056

Butter! Abschlag! Eier!

Tafel-Schrahmbutter, alterfeinste Product, per M. 1.10, 5 Pfd. 98 Pf., 50 Pfd. 95 Pf., täglich frische
Schrahmbutter per Pfd. M. 1, frische Sieb- u. Rohrkrümel-
er Stück 4 u. 5 Pf., Italiener Eier 6 u. 7 Pf. p. Stück.

Für Wiedervorläufer offerte: Garantiert frische, weiß-
schalige Eier in Rissen von 1440, oder 720 Stück per
1000 Stück 45 M., Landeier, Landbutter zum billigen
Lagerpreis.

Karl Jeckel,
4/6 Saalgasse. Saalgasse 4/6.

Divandecken,
10 Mark das Stück, bis zu den feinsten,
Tischdecken 3 bis 50 Mark,
Tischdecken in Plätzchen von 12 Mark,
Bettdecken in grau, rot, weiß und buntpewebte,
Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 15 Mark,
empfohlen 7478
J. & F. Suth, Wiesbaden.
Friedrichstraße 8 u. 10.

Weiner's Gelée-Fabrik
empfiehlt ihre bis Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von
22 Pf. an. In Gläsern, emall. Töpfen, Schüsseln 2 Mf. an.
en gros. Marktstr. 12, part. hinterh. en détail.

Br. Rübenkraut
per Pfd. 16 Pf. 9004
Chr. Keiper, Webergasse 34.

J. Beisswenger, Wagenfabrik,
Wiesbaden. 9164
Moritzstraße 64.

empfiehlt
Luxus-Wagen
jeder Art in
solider, feiner
u. geschmackl.
Ausführung.



Gebrachte
Wagen
stets vorrätig.
Reparaturen
prompt und billig.

Regulator- u. Kuckuck-Uhren
billigst bei 7865

Fr. Kappler, 30. Michelsberg 30.

Die Übergabe von

Warenzeichen

in die Reichenrolle am R. Patentamt vor dem fälligen Termine,
1. October 1898, besorgt billig

Patentbüro **E. Franke,**
Goldgasse 2a.

Pensionat Bluth,

Wiesbaden, Neuberg 7.

Erziehungsaat, für Töchter böh. Stände, d. Deutsche
u. Ausländerinnen. Regulär. Gelegen. z. Erlernen d.
fremd. Sprachen. Gesundeste Lage, schatt. Park.
Pensionspreis 1200 Mk. Prosp. u. Ref. durch die
Vorsteherinnen

J. & L. Bluth.

Fran Crotto,

deutsche Gebanme, empfiehlt ihre seit 22 Jahren in Lüttich, jetzt
zur Sohne 25, befindende Privat-Erziehungs-Anstalt. Sprach für
Deutsche einger. Bericht in die Heimat von Belgien findet nicht statt.

Räumungs-Ausverkauf.

Um für meine demnächst zum Verkaufe kommenden
neuen Schuhwaaren, Erzeugnisse meiner
eigenen Schuhfabrik, Raum zu schaffen, werden meine
gesammten Vorräthe, mit Ausnahme meiner "Goodyear Welt"-
Schuhwaaren, zu bedeutend ermässigten Preisen ausverkauft.

Gg. Hollingshaus,
2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt.

6814

Total-Ausverkauf

Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

Neu eröffnet!

Wiesbaden, Michelsberg 32,

Ecke Schwalbacherstrasse.

Grosses Fabrik-Lager besserer Schuhwaaren aus der
renommierten Mech. Schuhfabrik

Ph. Jourdan, Mainz

von

Gustav Jourdan.

Strenge reelle Bedienung.

Aeusserst billige, feste Preise

auf jedem Paare verzeichnet.

N. S. Das vorerwähnte **Fabrikat meiner Brüder** gehört wohl heute schon mit zu
den Ersten am Platze, was durch die Höhe der Arbeiterzahl documentirt ist.

8898

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 326. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 16. Juli.

46. Jahrgang. 1898.

Durch die Jahre und die Jahrhunderte, durch die Kräfte des Himmels, durch Rücksichten und Atomie stromt unübersehbar ein großes und wohlbekanntes Stromen. Und der Mensch muss lernen, in dem Wechselnden und Zitternden nach den Dingen zu schauen; er muss lernen, den Unterschied von Dingen, die er versteht, zu erkennen, ohne seine Erfahrung zu verlieren; er muss lernen, dass er da ist, nicht um zu lernen, sondern mit sich zu lassen, und das, ob überall unter Wurzeln sich aufzubauen mögen und eine Auskunft die andere verträgt, die siege enthalten sind in dem einen einzigen Grunde: Und fühl mein Kahn, fühlst er zu neuen Meeren!

R. W. Emerson.

(Nachdruck verboten.)

Um die Erde.

Reisebericht von Paul Lindenberg.

LIII.

Nach Miyahoschita. — Rast im Theehause. — Im Hotel. — Die Niya-Schlucht. — Am Hakone-See. — Der Fujiyama. — Die Schwefelquellen.

Miyahoschita, 12. Mai.

Miyahoschita — wie das schon anmutig-lockend klang, wie freundlich und einfallsreich, und ganz so ist auch der Ort, frischlich hingebettet immiten gewaltiger Berge, die führen ihre bewaldeten Hügel in die Wolken reisen. Rauschen der Blätter und Knäueln des Wassers, das ist die Musik, welche den kleinen Flecken immerwährend umgibt, eine Musik, ewig schön und frisch aus Neue uns erhebend und erfrischend!

Wenn man, nach längerer Nachfahrt, von der früheren trügerischen Daimio-Nelding Nagoya kommend, zu früher Morgenstunde den Eisenbahnzug in Kodzu verlässt, so ist schnell alle Müdigkeit verschwunden: frischend sendet uns links der Sillie Ocean seine brandenden Wellen entgegen und vor uns erheben sich stolz die majestätischen Berge, die das Ziel unserer weiteren Fahrt, zunächst in einer Pferde-dahn, dann in Mihsa unternommen, bilden.

immer höher und höher geht's, immer enger werden die Gebirgsäste, immer schwächer kosten die Bergwälder dem Meete zu, das, wenn wir bei einem Halt rastlos schauen, unten im sonnenbeschleuchteten Gang ausblaut. Lieber und wölkeln sich Bambusgebüsch und Laub, wie Nebelwaldgebüsch zu einem dichten Daste, zu linken Seiten ragen hohe Felsen empor, durch deren Mauerteppich das Wasser sickert, rechts geht es jäh in die Tiefe hinunter, aus der das Brausen der Wellen herauftaucht; nach und nach schwimmt der Sang der japanischen Hochländer, große schwarze Falter flattern umher und schillernde Eidechsen hüpfen über den schmalen Weg, der mit jeder neuen Biegung ein neues entzückendes Bild in die Alpenpäler und auf die Berggräben eröffnet. Gelegentlich ein kleiner Theeküschchen mit überdachter Veranda, von deren Holzgitter die langen blauen Blütenhügel der Swings herabhängen, in den auf den Matten stehenden Basen und Bambusgeschäften aber wunderbare Reisen und Anekdoten.

Da wir zu Fuß bergan gehen, denn unsere „Pferdemenschen“, die in den Deichseln der Mihsa-Wagen gehen,

haben schon genug an unserem Gepäck zu ziehen, nehmen wir gern eine kurze Post; fangs sind von den zierlichen Händen der Theeküschchen die Kissen zurecht gerichtet und gleichzeitig wird uns in winzigen Schälchen der würzige Tee gereicht, der sehr erfrischend wirkt. Wie aufgeschaut die Bögelchen starrn die niedlichen Dämmchen durchdringen, sie wissen garnicht, was sie uns Angemachtes zuerst erweisen sollen: diese fest und schüttigten hin, jene reicht uns Feuer für die Zigarette, eine dritte bringt ein Tuch zum Abwischen der verlebten Schweißtropfen, die vierte schwelt uns Kühlung zu, und Alles geschieht mit fröhlicher Anmut und ohne jedwelle Aufdringlichkeit. Kein Wunder, dass man mehrfach der Nähe bedrängt ist und doch der Weg länger wird, als er im Reisehandbuch angegeben.

Aber endlich haben wir doch Miyahoschita, ein kleines Dorf, erreicht und damit bald das Hotel, lustig aus Holz errichtet, von freundlichem und elegantem Eindruck. Wunderbarlich die Einrichtung des Speisezals mit den gebogenen japanischen Goldblattstapeten, den meisterhaften bunten großen Photographien, dem elektrischen Licht und den allerliebsten Dienstbotinnen, die gerühmtes wie die Münzen umherhüpfen und uns im Umkreis die gewünschten Speisen bringen; in seidene bunte Kimonos gehüllt, den Obi, den Gürtel mit dem Rückenposten, aus schönem Brokatstoff gefertigt, in den dunklen Augen ein schelmisch-fröhliches Lächeln, die paar eingelerten englischen Brochen drostig hervorbringend, über jede aneckende Bemerkung vergnügt in sich hineinlächern, — man kann sich nichts Lustigeres und Höblicheres als diese zierlichen Geschöpfe denken, die in ihrem Aussehen und ihren Bewegungen so viel Puppenhaftes an sich haben.

Herrlich ist der Blick von der Terrasse des Hotels in die Gebirgschluchten hinein und über sie hinweg auf das weit, weit unten liegende Meer. Überall um uns rauscht und braust es, denn unmittelbar neben und hinter dem Theehause ergießen sich Wasserfälle und sprudeln in überwältigenden Sprüngen in die Tiefe. Von überwältigendem Eindruck aber sind die Spaziergänge durch die hinter dem Hotel sich ausdehnende Niya-Schlucht: in den Abgrund, durch welche schmale Brücken führen, dunkles Blättergewirr, unbeschreiblich dicht, daneben senkrechte Felswände mit weissem Gitter und roten Alpenlilien, überall spenden Wasserfaller, sich da unten mit den schlummernden Flüchten des Wildbaches vereinend. Letzterer bleibt auch auf der ferneren Wanderung unser Begleiter, oft stürzen seine geschnittenen Wellen in Kaskaden herab, der mühselige dunkle Felsblöcke sprießen, die ihnen den Weg versperren wollen; und wo dies an einzelnen Stellen zu gelingen scheint, da bekommen die Flüchten kurze Hölzstruppen in Gestalt zahlloser Wasserfälle, die über die Felsen regnen und links herunterdrauen und sich so wieder durch das wüste Kammendickicht bahnen, mit ihrem stotzigen Gisch die Steinränder unten umhüllend. Hier und da steigen aus den Schluchten Dampfwolken auf, aus den heißen Quellen herreibend, an denen diese Gegend reich ist, deren eigenheitlich Gebiet aber mehr nach dem Hakone-See zu liegt.

Ein Ausflug zu diesem bei weitem Weiter gehört zu den schönsten Partien Japans. Täglich geht es auf schmalen Wegen bergan, je höher man kommt, desto weiter werden die Blicke auf die grünen Thäler zu beiden Seiten, man könnte sich auf die Almen der Schweiz versetzen glauben, nur sieht das Glotzenlinnen der Hecken und der Bodenriss der

Berliner. Dafür tauchen aus dem Dickicht verwitterte Gebüsche auf, und in der höchsten Felsen-Ginsamkeit, die wir nach beschwerlichem Klettern erklimmen, degringt uns ein aus einer mächtigen Felswand gehauener kolossal Buddha, zu dessen Füßen fromme Beter düstige Blumenabgaben gestreut. Nach langer Wegstrecke eröffnet sich plötzlich der Blick auf den unten liegenden Hakone-See mit dem Sommerhof des Mikado auf einer paradiesischen Landzunge, und schnell gewinnen wir den Aufstieg, der uns in seinem leichten Bewegen ein Stück durch den Tosaiko führt, eine urale Heiligecke der Daimios, von hohen Eichen eingefasst, einst heiligt von den langen, lärmenden Trophäen der Kürschen und Großen.

Da plötzlich haben wir doch Miyahoschita, ein kleines Dorf, erreicht und damit bald das Hotel, lustig aus Holz errichtet, von freundlichem und elegantem Eindruck. Wunderbarlich die Einrichtung des Speisezals mit den gebogenen japanischen Goldblattstapeten, den meisterhaften bunten großen Photographien, dem elektrischen Licht und den allerliebsten Dienstbotinnen, die gerühmtes wie die Münzen umherhüpfen und uns im Umkreis die gewünschten Speisen bringen; in seidene bunte Kimonos gehüllt, den Obi, den Gürtel mit dem Rückenposten, aus schönem Brokatstoff gefertigt, in den dunklen Augen ein schelmisch-fröhliches Lächeln, die paar eingelerten englischen Brochen drostig hervorbringend, über jede aneckende Bemerkung vergnügt in sich hineinlächern, — man kann sich nichts Lustigeres und Höblicheres als diese zierlichen Geschöpfe denken, die in ihrem Aussehen und ihren Bewegungen so viel Puppenhaftes an sich haben.

Ein Rogen führt uns höher über den See, dessen Wasser von durchsichtigen grünlich-blauer Färbung ist und in ganz Bölkischen Stimmung schläkt; am Ufer beugen sich blühende Bambus zu den Füßen herab und licht Bambushefzen wie erste Blüten spiegeln sich in ihnen wieder. Nach einer Stunde halten wir den seitlichen Strand erreicht, stell, ging es alsdahlig bergan, dann durch ein kleines Alpendorf und vorüber an dessen öffentlichem Bade, in welchem Kleinklein und Weibchen lustig durcheinander platscherten, darauf wussten wir neue Kletterwege einzumachen, die von beiden Seiten von dichtem Bambusgras eingefasst sind.

Aber immer höher und höher wird es allmählich, jedes Grün verschwindet, abgestorbenes Gras und wie von einem Brand verbrannte Tannen bedecken den felsigen Boden, dessen Gestein eine gelbliche Färbung annimmt. Starke Schweißgeruch erfüllt die Luft, und jetzt vor uns steigen dichte Dämme auf, von den Schwefelquellen herauftreibend, deren tosende heiße Wasserfälle überall entlangrinnen. Im Gegen-
satz zu dieser starren Ode hier oben dort unten der lachende See mit seinen flaten Wellen und dem frischen Grün an seinem Gestade!

Über das verlassene Felsplateau schleiten wir hinauf und klettern auf wohlen Gemüsenwegen zur anderen Seite herunter. Lieber dampfend Quellen geht's wieder fort, sie schlüpfen an einzelnen Stellen direkt aus den Felsen hervor, und da drinnen läßt sich ein unheimliches Poltern und Rumoren vernehmen, ungestopft Geister mögen hinter jenen steinernen, gelblich-roten Wänden ihr Leben treiben, und wenn sie plötzlich ihren steingesättigten Körper gesprengen, so wird dem Wanderer, dessen Weg gerade hier vorüberführt, er wird in die gähnende Tiefe gerissen, und manch frischer Felssturz kündet von der furchtbaren Kraft der brodelnden Gesteine!

So groß und gewaltig diese Einsamkeit hier wirkt, man atmet doch breit auf, wenn man wieder in das Gebiet der Almen gelangt und neuelebten Schritte Miyahoschita zustrebt, das man mit sinkender Sonne erreicht.

Socialdemokr. Partei

Wiesbaden.

Am kommenden Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab, hält die sozialdemokratische Partei im „Eichelgarten“, vis-à-vis der Tranereiche, in der Nähe des Rettungshauses, bei günstiger Witterung ein

Summerfest

ib. Für gute Speisen und Getränke, sowie Musik und Tanzabstaltung (Gesangswettbewerb der Gesangvereine, Harmonie und Unterbaum-Wiebelsdorf, Wiesbaden und Harmonie Mainz), Kinder-Spiele u. Wettbewerbsstunden aller Art, Hochzeitssuite etc. ist bestens Sorge getragen. Unter Anderem kommt ein

Hammel zur Verlosung

und erhält jeder Championäufser ein Roos gratis. Da wir auf starken Aufmarsch rechnen, so haben wir in reichstem Maße Sorge getragen, daß jeder Besucher gärtnerisch wird und bitten wir unsere Parteigenossen recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

NR. Bei unglücklicher Witterung findet das Fest später statt.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Mitgliederstand: 225. Sterbehilfing: 50 Pf.

600 Mr. Sterberente werden an die hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder gezahlt. Anträge bis zu jeder Zeit. Anmelungen bei den Herren: Weil, Hellmuthstraße 37; Büschen, Weißstraße 51; Lontus, Karlstraße 16, sowie beim Kassenkosten Koll-Wassung, Darmstädter Str. 20.

Hühnerungen x. entweder schwarz u. gefüllt schwarz, Roststrasse 5. 50 Pf. Schilder-Gitternennungen! 7000

Neue holl. Voll-Häringe,
„ Matjes-Häringe,
„ Kartoffeln

empfiehlt 9005

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Neue fst. Holl. Vollhäringe.

Neue fst. Matjes-Häringe.

Neue ital. Kartoffeln.

9148

J. Rapp, Goldgasse 2.

Täglich frische Land-Eier

7 Pf. 25 Stück 1.65 Mr.

Feinste Säuerkraut-Tafelbutter.

Prima fettrige Landbutter per Pfd. 95 Pf.

Molkerei A. Martini, Lannuistrasse 43.

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Hochbrunnen, Sandgasse 26.

empfiehlt ein Lager und Werkstätte zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngoldbrüsten.

8047

Blitzblank

WEISSER METALL-PUTZ

SCHMITT & FÖRDERER

Wahlershausen-Cassel.

Bestes Metall-Pulzmittel der Welt.

Preisgekrönt

7000

Schmitt & Förderer,

Wahlershausen-Cassel.

A. Bark, Hof-Photograph,
Museumstrasse 1. — Telefon 484.

Atelier für Portraits, Gruppen, Vergrößerungen;
speziell Kinder-Aufnahmen.

Billige Preise.

Ein bewährtes Hausmittel

ist ein mit jungen Rüben, Johannisbrot, Heidelbeeren, angelegter Korn-Brannwein.

Empfehlt zum Anlegen:

1a Daudorfer Korn-Brannwein, garantiert keine Brennweinworte, Litertrag Mr. 1.20 incl.

1a Nordhäuser Korn-Brannwein, garantiert rein, Litertrag Mr. 1. — incl. 8915

G. F. Lotz, Bleichstraße 8,
Gießen Gießmundstraße.

Kartoffeln.

Nechte Magnum-bonus per Kumpf 40 Pf. zu haben.

Ohlemacher, Luisenstraße 16.

Blitzblank

putzt man alle Metalle augenblicklich und gänzlich mühelos mit dem in fast allen Ländern rühmlich bekannten und beliebtesten Putzmittel

Weisser Metall-Putz ist progekrönt und an Güte und höchste vollendet Putzkraft bis jetzt

(E. Fa. 5342) F 22

unübertroffen.

Amtliche Anzeigen

In der Untersuchungssache gegen die Dienstmagd Elisabeth Beck, geboren am 24. September 1877 in Wiesbaden, wegen Betrugs wird um Auskunft über den Aufenthalt der Beschuldigten zu den Akten P. L. 1386/98 ersucht.

Wiesbaden, den 13. Juli 1898.

Der Amtsauwallt.

Aus schreiben.

Die Lieferung von Kartoffeln für die Mannschaftsküche der II. Abteilung Nassauischen Feldartillerie-Regiments No. 27 soll bis einschließlich 31. October 1899 unterwegs vergeben werden.

Der Jahresbedarf beträgt 28,000 Kilogramm. Offerten sind bis einschließlich 20. u. M. hier einzureichen, wobei auch die Lieferungs-Bedingungen einzuhalten sind (noch ausstehen sind die Bedingungen gegen Einsendung von 20 Pfennig und Porto erhaltlich).

In erster Linie werden Landwirte berücksichtigt, welche die zu liefernden Kartoffeln selbst anbauen.

Näc hens-Verwaltung der II. Abtheilung Nassauischen Feldartillerie-Regiments No. 27.

Morgen Sonntag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertige befindende Fleisch einer Auf zu 40 Pf. das Blut unter amtlicher Aufsicht der untergeordneten Stelle auf der Freiburg verkaufen. An Wiederbeschuldiger (Bierbündler, Meyer, Bierbündler und Bierb.) darf das Fleisch nicht abgezogen werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Fabrik-Versteigerung.

In der Almenräder'schen Concoursaache von Adolfsfeld sollen bei dem dortigen Bürgermeisteramt die Fabrikgebäude nebst Gartenland am Donnerstag, den 28. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, meistbietend versteigert werden.

Für Eisfabrik, Modellerei, Kunstsässer oder Handwerkmeister von verwandten Gewerben bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich mit einem kleinen Kapital eine gute Existenz zu gründen. Die Fabrik, für kleinen Betrieb eingerichtet, hat elektrische Beleuchtungsanlage und Wasserkraft. Die Genehmigung des Zustandes erfolgt innerhalb einer Woche.

Eg. Schwalbach, den 9. Juli 1898.

Halbe, Justizrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Gesellschaft Lohengrin.

Morgen Sonntag, den 17. Juli. Familien-Ausflug nach Rambach (Mitglied Meister, Saalbau "Zum Taunus", woer, Freunde und Freunde höchst eingeladen werden. Für humoristische Vorträge und Tanz in bestens Sorge getragen. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Maschinisten- und Heizer-Verein

für Wiesbaden und Umgegend.

Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr: General-Veranstaltung im Lokale zum „Maschinisten Hof“ zu Biebrich. Um gesichtreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Jahres-Feier
des
Christlichen Vereins junger Männer
Sonntag, 17. Juli 1898.

Festpredigt: Morgens 10 Uhr, Marktkirche.

Nachfeier: Nachmittags 3 Uhr, Turnhalle, Wellstrasse 41.

Programme zur Nachfeier zu haben bei Diacon Kaiser, Blatterstrasse 2, Haxel, Wellstrasse 17, und an der Kasse.

F 436

Weltbund
zur Bekämpfung der Vivisection
Abtheilung Wiesbaden.

Jeder Soie ist verpflichtet, an dem Streiktag gegen Vivisection zu protestieren, so lange er selbst eine große Zahl erschauernder Aerzte dieses Mittel bekämpft sieht.

In der Wiener Arznei-Gesellschaft jagte der Director der Poliklinik, Prof. Dr. Meissl, am 10. Jun. 98, nachdem er das rechteste Zweifel über die Wirksamkeit dieses Serums gegen schwere Formen von Diphtherie ausgetragen hatte, folgendes: Der Arzt, der einem schwerverdorbenen Kind ein Medikament verabreicht, muß sich auch vollkommen bewußt sein, ob dasselbe, während es die eine Krankheit will, nicht eine andre hervorruft. Und das ist beim Diphtherin der Fall! Die Lähmungs- und Vergeistigungs-Erscheinungen, die häufig nach Abklang einer Diphtherie aufzutreten pflegen, zeigen sich, wenn die Diphtherie durch Heilern befürchtet wurde, in bedeutend heftigeren u. bedrohlicheren Weise. Dazu kommt in einer ziemlichen Anzahl der behandelten Fälle eine dem Scharlach oder den Röten ähnliche Hautroté oder ein ausgedehnter Reckenschwund.

Trotz aller Sammelforschung kommt die Stunde, da auch das Diphtherie-Heilern den Weg des Überstolzus gegangen sein wird.

Um die unglosen Grenzen u. die trügerischen Resultate der Vivisection zu bekämpfen, werden alle Aerz. u. Menschenfreunde dringend gebeten, ihren Beitrag zum Weltbund (Alwinstr. 8) anzumelden. Jahresbeitrag 1 M.

Fortsetzung nächsten Samstag (Wendblatt).

Mittelrhein. Verband Evangel. Arbeitervereine.

Sonntag, den 17. Juli:

VII. Verbandsfest in Wiesbaden.

Vorm. 10 Uhr: Feiertagsfeier in der Bergkirche (Herr Pfarrer Kopfermann).

Vorm. 1/2 12 Uhr: Feier.

12 Uhr: Delegations-Sitzung im Vereinshaus.

Nachm. 1/2 12 Uhr: Gießliche Radfahrt im Soale und auf dem Hofe des Vereinshauses.

Concert, Gesang- und Theaterverträge. Auftrachten der Herren

Pfarrer Schmitt - Böhl, Prof. Körner, Müller - Mainz.

Pfarrer Kopfermann - Bredenbach, Verfahrt Böhr -

Frankfurt a. M. u. dergleichen.

Die evangelischen Einwohner werden zur Teilnahme

an dieser Feier hiermit wohltätig eingeladen. Kosten haben

nur die Eintritts-Gebühren 20 Pf. und im Vereinshaus bei Herrn

Kopfermann F 345

Der Vorstand

des Mittelrhein. Verbandes Evangel. Arbeitervereine.

Kneipp-Versammlung.

Nächsten Montag, den 18. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, hält Herr Dr. Oudschanus im unteren Saale des Rath. Gefallenhaus einen Vortrag über

Chronische Stuhlverstopfung.

woraus ergiebt einladet F 359

Der Vorstand.

Gäste und Freunde willkommen.

Zur gesl. Beachtung!



Herren-Schleifarbeiten und Fleck Mk. 240,
Damen-Schleifarbeiten 180,
Kinder-Schleifarbeiten 1-160.

Bei Sodien und Flecke werden die Reparaturen gratis gemacht.

Garantie für nur gute Kerzenholzen.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, dass ich mit ähnlich lautenden Geschäften hier am Platze in keiner Verbindung stehe. Mein Geschäft befindet sich

nur 17. Schwalbacherstrasse 17.

Achtungsvoll

Richard Beck.

Neue feinste Grünkern!

J. Rapp, Goldg. 2. 9181

Neue Kartoffeln, Neue!

Seide Kartoffeln per Kramt 45 und 50 Pf. empfiehlt 9182

F. Müller, Nerostraße 23.

Wichtig

für Jedermann!!

Restaurant

Rodensteiner,

10. Heiligenstrasse 10.

Elegante Restaurationsräume in altdutschen Style. Vorzügl.

Küche. Mittagessen von Mk. 1.20 für

NUR 90 Pf.

Guten Wein, Kulmbacher Petzbräu, Mainzer

Aetienbier. 9183

Hermann Eierdanz.

Zustitutort Lindenfels im Odenwald.

Hotel und Pension „Lindenfels“. Lindenfels kann nur un-

bedingt, 40 Zimmer, 10 Bölsens mit gedrehter Betende, Billard u. Lese-

zimmer, große Loggia zum Biergarten, Biergarten.

Stiefelhof am Platz, Großer Biergarten mit Säule. Zum Sommer-

Abenthal vorzüglich geeignet. Biergarten 40.00 bis 4.50.

Wieder im Dau. gute Küche u. Bedienung. Bogen auf Beschaffung

an den Stet. Densheim, Heidelberg u. Paris im Oden. F 400

Der Verkäufer: Ad. Vogel, 20m. Lannert.

Butter, Honig und Gänsefedern.

10 Pf. frisch Natur-Butter, 1a. 6.50 Mk. 10 Pf.

heiter Natur-Bienenhonig, 1a. 4.50 Mk. 5 Pf. Butter,

5 Pf. Honig 5.50 Mk. neue, weiße, geschliffene Gänsefedern

W. 2.20 Mk. do. Salzdorfer 2.40 Mk. Daunen 5 Pf.

4 Pf. ungeschliffene W. 1.20 Mk. alles je 10 Pf. portofrei

gegen Nachnahme. (Wander-Ro. F. 675) F 8

Joh. Landermann, Bucatz 6, via Breslau.

Kieler Büdinge

eingetroffen.

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Beliebtestes, bestes, diliigent, bürgerliches Speisehaus

befindet sich Mauritiusstrasse, Ecke Kl. Schwabacherstr. 9.

Vorzügliches Mittagessen und Abendessen. Räume tolle und warme

Speisen zu jeder Tageszeit bei Philipp Kots.

Keine Bierbuden.

Emai - Böden

werden in den

Wiesbadener Emaillir-Werk

gewünscht. Alle Gusshäuser neu eingerichtet. 7737

3. Mühlgasse 3. 12. Mauerstrasse 12.

4. Grabenstraße 4.

Trockene Zimmerpäne pro Karton 2 Mk. 70 Pf. zu

haben Kartoffeln 8 der A. Werk.

Gut erhalten. Herren- u. Damen-Rad

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Fabrikmarke u. Preis

unter Kl. L. 230 an den Tagl.-Verlag erbeten. 9163

Reiderkörner zu kaufen gesucht Bäckerei Blattert. 13a.

Gesucht W. 1200 für geschäftl. Zwecke. Offerten

unter V. A. 570 befreit der Tagl.-Verlag. 9117

Das

Restaurant „Zur Stadt Frankfurt“

ist vom 1. October d. J. ab an einen cautious-fähigen Wirth zu vergeben.

9166

Bewerber wollen sich an die Schöfferhof-Brauerei in Mainz oder auch an Herrn Fritz Enders, Elisabethenstrasse 12 hier, wenden.

Sichere Existenz.

Land. Blaudruckerei 1. hier u. Mainz 1. geistl. geschäftigen

Massenarbeits 1. gel. Röhr. im Gob. zur neuen W. 8-10 Uhr.

Disting. Sänger (Dilett.),

musikal. zweck. Gründl. v. Wieden u. e. einmal jährlich mit einer Dame, welche gut besungen, zu singen. Off. Offerten unter Kl. L. 230 an den Tagl.-Verlag.

Tüchtiger Mauerpölier

sofort gelöst. Luisenstrasse 27, 3.

Die gegen Herrn Ph. Vogt gemachten Beleidigungen nehme ich hiermit als unbeweis gütig.

C. Wolf.

Bitte beiel u. ab. W. abtl.

100 Mark Belohnung.

Verloren eine goldene

Damen-Uhr mit kurzer Kette, J. K. gravirt. Abzugeben gegen obige

Belohnung Hotel Victoria, Zimmer 36, Jan Kirschen.

Zehn Mark Belohnung

dem Wiederbringer des am Donnerstag Abend auf dem Weg

Frankfurter zu Döbelnmarkt verlorenen Portemonnaies

mit Gold. Abzugeben Döbelnmarktstrasse 10, 1.

Der erkannte Hinder

des am 15. Juli in dem Zimmer des Postamts Luisenstrasse 10 in der Zeit von 4-5 Nachm.

liegen gedrehten Portemonnaies mit 79 Mk. 60 Pf.

wird erkannt, dasselbe bis Dienstag Mittag 2 Uhr Jahnstrasse 42, 3, abzugeben, wodurch folgende Anzeige erfolgt.

Kanarienvogel entzogen. Wiederbr. Bel. Hartingstr. 7, 2.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heiraten, Geburten und Todes-

anzeige machen, sofern die Erwähnung derselben unter vorliegender

Aufruf gewünscht wird. Kosten entfallen nicht.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten

Witterungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Consistorial-Amtssch. Dr. Duse, Wiesbaden.

Heir. Regierungsrat-Amtssch. aus dem Windel, Wies-

baden. Eine Tochter: Herrn Dr. Karl Georg, Bonn.

Herrn Dr. Lautenbacher, St. Ingbert. Herrn Hauptmann 3. D. und

Bezirksgerichts-Präsidenten August, Sippen, Herrn

Bez. 3. Dr. Schmid, St. Ingbert.

Oberrath Dr. Richard Grumbiegel, Chemnitz.

Gebar. Ein Sohn: Herr Consistorial-Amtssch. Dr. Duse,

Wiesbaden.

Heir. Regierungsrat-Amtssch. aus dem Windel, Wies-

baden.

Herrn Dr. Friedrich Wilhelm

Beyer, Bremen. Herr Königliche Oberhauptmanns-Direktor

Anton Seig, München. Herr Reichsminister und Ritter Hermann

Wandt, Altenburg. Herr Sec.-Richter Paul v. Dohmerring-

Kolmar, Els. Herr Regierung-Baumeister Karl Bopp,

Biegenholtz.